

Rezensionen

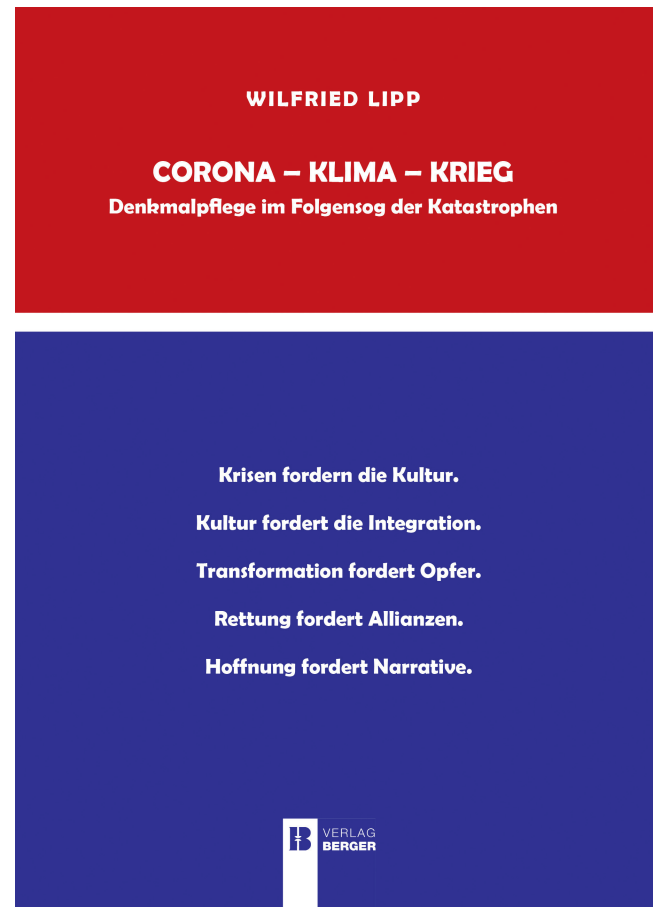
Wilfried Lipp, Corona – Klima – Krieg. Denkmalpflege im Folgensog der Katastrophen, Berger-Verlag, Horn 2023, 74 Seiten, 53 Abbildungen, ISBN 978-3-99137-047-5

Wilfried Lipp, von 1992 bis 2010 Landeskonservator von Oberösterreich, ehemaliger Präsident von ICOMOS Österreich und Vizepräsident von ICOMOS International, analysiert die sich aus den Krisen der letzten Jahre für die Denkmalpflege ergebenden Herausforderungen und schlägt Strategien für ihre Bewältigung vor.

Ausgehend vom Erdbeben von Lissabon im Jahr 1755 und dem darauffolgenden Paradigmenwandel von der Vorstellung einer göttlichen, prästabilierten Harmonie hin zur Anerkennung der Geschichte als Menschenwerk skizziert der Autor zunächst stenogrammartig die Auswirkungen von Kriegen und politischen Umbrüchen auf den Umgang mit dem Kulturerbe, von der englischen „Glorious Revolution“ bis zur Finanzkatastrophe von 2008. In einem weiteren Abschnitt werden unter Heranziehung der System- und Spieltheorie die soziologischen Auswirkungen von Krisen auf die Hierarchie der Bedürfnisse untersucht. Die kulturellen Bedürfnisse allgemein und die Bewahrung des Kulturerbes im Besonderen verlieren angesichts existenzieller Bedrohungen an Bedeutung, sind in Gefahr als nicht „systemrelevant“ unter die Räder zu kommen.

Dabei ist von den im Titel genannten Krisen der Klimawandel in seinen Auswirkungen zweifellos am aktuellsten und dramatischsten. Die Alarmrufe etwa der „Letzten Generation“ beschwören weltweit katastrophale Szenarien: Versiegen der Ressourcen, Verlust an Anbauflächen, Unbewohnbarwerden weiter Landstriche, Anstieg des Meeresspiegels bei gleichzeitig zunehmender Wasserknappheit, in der Folge Migrationswellen und Verelendung.

Lipp sieht in der sich daraus ergebenden Mission zur Weltrettung durchaus Parallelen zu den Aufgaben der Denkmalpflege. Auch bei der Denkmalpflege geht es um Erhaltung und Bewahrung, sie ist ein Pfeiler des Überlebens, wenn man darunter über die physischen und ökonomischen Aspekte hinaus auch die kulturellen, geistigen und psychischen versteht. Auch sie ist mit der Zunahme an unwiederbringlichen Verlusten konfrontiert – Denkmale sind bekanntlich ein knappes Gut. Auch für die Denkmalpflege sollte daher – ähnlich wie für die Stabilisierung des Klimas – ein „Recht



auf Zukunft“ eingefordert werden. Die Bewahrung des kulturellen Erbes fällt damit im weiteren Sinne unter die „Menschenrechte“. Darüber hinaus steht das gebaute Kulturerbe beispielhaft und damit auch vorbildlich für den nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen, für Reparaturfähigkeit, Umweltverträglichkeit und Lebensdauer bei positiver CO₂-Bilanz.

Allerdings meint Lipp, dass diesen Gemeinsamkeiten – paradoxerweise unter denselben Zielvorgaben des Überlebens und der Rettung – krasse, teilweise bereits durch normative Vorgaben gestützte Gegensätze gegenüberstünden. Die angesagte „große Transformation“ würde durch „kreative Zerstörung“ (Schumpeter) großflächige Beeinträchtigungen des kulturellen Erbes mit sich bringen: von Solaranlagen auf historischen Dächern, der „Verpanzerung“ der Fassaden mit Wärmedämmung über landschaftszerstörende Windparks, Flusskraftwerke und Starkstromleitungen bis hin zu Siedlungen, die durch Verdichtung und Vertikalisierung bedroht wären. All dies gälte als alternativlos, die

Verluste an kulturellem und kulturlandschaftlichem Erbe wären als Kollateralschäden der „Not-wendigen“ Transformation hinzunehmen.

Aufgabe der Denkmalpflege wäre nun, auf dieses Dilemma aufmerksam zu machen und auf einen die kulturellen Ressourcen schonenden Kurswechsel in der Klimapolitik hinzuwirken. *„Die Denkmalpflege muss argumentativ überzeugend einen programmatischen Paradigmenwechsel in der öffentlichen Meinung erwirken: weg vom Stigma der Verhinderung und hin zum Charisma eines kollektiven Bewahrungs-Selbstverständnisses.“*¹ Der gegenwärtigen Praxis der Devise, dass der Zweck (die Welt-Klima-Rettung) die Mittel (Zerstörung oder Beeinträchtigung von Denkmalwerten) heilige, gelte es, klare Grenzen zu setzen. Der Respekt

vor der Integrität des kulturellen Erbes wäre weiterhin einzumahnen und in die Programmatik der „Rettung“ zu integrieren, auf einer Ebene mit der Achtung vor der Natur, der Unverletzlichkeit und Freiheit der Kunst und den durch die Menschenrechte geforderten Toleranz- und Minderheitsgeboten.

Lipps abwechslungsreicher, zahlreiche Facetten des Wandels berührender und in kreativer Sprache verfasster Text (beispielhaft das schöne Wort „Folgensog“ im Titel) wird durch einen Bildanhang ergänzt, der nach Art einer begleitenden, kapitelweise gegliederten Power-Point-Präsentation den Inhalt eindringlich illustriert.

Andreas Lehne

1 Lipp 2023, S. 51.